

Er erscheint täglich
sonntags mit Ausnahme der
Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis
monatlich 50 s. 1/2jährlich 1.50 s.
jährlich 3.00 s. frei ins Haus. Durch
die Post bezogen 1.66 s.

„Die Neue Welt“
(Unterhaltungsbeilage), durch
die Post nicht bezugsbar, kostet
monatlich 10 s., 1/2jährlich 30 s.

Die Neue Welt

Offizielles sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Duerfurt, Delitzsch-Bitterfeld und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Gr. Ulrichstraße 16, Eingang Böbergasse.

Telegraphen-Adresse: Wolfslust Halle-Saale.

Noto: Für Wahrheit und Recht.

Nr. 37.

Wittwoch den 13. Februar 1895.

6 Jahrg.

Preussischer Reichstag.

34. Sitzung vom 11. Februar, 1. Uhr.

Die Rede war dem Gesetze vom 1. Juli 1872 betreffend die
Gebühren und Kosten bei den Konsulaten des Reichs wird
in dritter Beratung angenommen.

Das Haus tritt nunmehr in die zweite Etatsberatung ein. Zu-
nächst wird der Etat des Reichstags beraten.

Abg. Richter (frei. Volksp.): Bei förmlichen Gelegenheiten hat
man für das neue Reichstagsgebäude den kürzeren Ausweg, Reichs-
tagssaal gebraucht. Aber Reichstags ist jedes für den Reichsdienst
bestimmte Gebäude. A. B. auch das Reichstagsparlament. Es ist
um so wichtiger, dass der Ausweg Reichstagsgebäude nicht
angenommen wird, weil schon hier und da Stimmen laut werden,
als wenn dies nicht ein Gebäude für den Reichstag, sondern ein
für Reichstag und Bundesrat wäre. Das ist eine ganz willkür-
liche Auslegung, aus der förmlichst erweise auch geloggt werden
könnte, als wäre hier der Bundesrat dem Reichstags koordiniert
(gleichgestellt) wäre in der Staatsverwaltung und in dem Besitze
des Hauses. Allerdings ist der Vorstand verpflichtet, den Mit-
gliedern des Bundesrats gewisse Räume zu überlassen. Aber
daraus kann ein Beitrag derjeniger geloggt werden, wie es
etwas die Mitglieder der Kreise in Anspruch nehmen. Ueber dieses
Reichstagsgebäude verfügt allein der Reichstag. Als im preu-
sischen Landtag das Reichstagsgebäude für die Zeit wäh-
rend welcher der Landtag nicht zusammen war, die Staatsverwal-
tung führte, gab das Anlaß zu so vielen Streitigkeiten und Miß-
verständnissen, daß man bald diesem Zustande ein Ende machte. Im
Reichstag selbst hat man damals geurteilt, daß die Be-
ratung des Reichstags nur Untergeordnetes des Reichstagspräsidenten
sind. Schon daraus folgt, daß die Verwaltung des Reichstags-
präsidenten allein zuleist.

Seitdem der Reichstag hierher übergeführt ist, erstehen die
Obliegenheiten der Reichstagsbaukommission in der Haupt-
sache als vollständig. Aber es ist nicht richtig, daß alles, was hier an künst-
licher Ausschmückung fehlt, Sache der Baukommission und nicht
des Reichstagspräsidenten ist. Die künstlerische Ausschmückung
wird noch bis ans Ende dieses Jahres nicht vollendet sein.
So lange Zeit soll der Reichstag einen Vorwand haben in der
Baukommission! In so unangenehmem Vertrauen nach dieser Rich-
tung kann die Reichstagsbaukommission nach ihren bisherigen
Beschlüssen nicht beanpruchen. Was wir jetzt an Emblemen und
Bemalungen hier erblicken, paßt fast ebenso für jedes Reichs-
gebäude als eines Reichstags. Der individuelle Charakter dieses
Hauses als eines Reichstags der Gesetzgebung kommt nicht zum
Ausdruck. Es wäre doch auch merkwürdig, daß der Reichstags-
präsident nach zu bestimmen hat über Reparaturen. Deshalb glaube
ich auch, daß die Summe, die im Extraordinarium des Reichs-
tagsamts des Innern für die künstlerische Ausschmückung des Reichs-
tagsamts ausgelegt ist, viel mehr in das Extraordinarium des Reichs-
tagsamts gehört.

Wir unter haben Ursache, mit der Ansicht durchaus zuzustimmen
zu sein. Aber übereinstimmend wird uns verriet, daß auf der
Journalistentribüne eine entschiedene Beschleunigung gegen früher
eingetreten ist. Selbst auf der Rednertribüne soll die Verlesung
seiner sein. Wenn man auf der ersten Bank der Journalisten-
tribüne sitzt, so kann man ein Drittel des Hauses nicht sehen, auf
der zweiten Bank sieht man nur die Hälfte. Zum Reichstags-
präsidenten gehört aber nicht bloß das Hören, sondern man muß auch alle
Vorgänge im Hause verfolgen können. Die Sitz- und Schenke-
tribüne sind so eng, daß man nicht alle übrigen inkommodiert
werden. Dazu kommen die Unbequemlichkeiten wegen der weiten
Entfernungen des Druckdrucks und Stenographenbüros. Ich
wundern mich, daß die Berichte noch so ausfallen, wie es ge-
scheht. Alle diese Dinge behören förmlich nach Schluß der
Sitzung einer gründlichen Prüfung und Aenderung. Die Jour-
nalistentribüne ist wichtiger als alle Tribünen zusammen ge-
nommen. Die Journalisten berichten für Millionen von Lesern,
und die Bedeutung ihrer Verhandlungen hängt wesentlich von
der Meinung ab, die sie in den Berichten finden. (Beifall.)

Ein Feld des Geistes und des Schwertes.

Historischer Roman
aus den Zeiten des deutschen Hansabundes
von W. Otto-Walfer.

128: (Nachdruck verboten.)

„Gebildet Euch nur ein Weiden,“ mahnte Filler, „von
dieser Seite kommt der alte Badenwepfer mit seinen Eijen-
reitern.“

„So, das ist soweit ganz trefflich angeordnet, wäre Ihr
nur eine Stunde früher dagewesen, das alles wäre garnicht
nötig geworden.“

„Vor einer Stunde hatte die Stadt kaum Nachricht, wo
Ihr standet, darnach bemüht unsere Eile, Herr Obrist,“ ent-
gegnete Filler lachend.

„Hurra hoch! Hurra!“ brüllte es plötzlich mit Löwen-
stimme, und eine riesige Landstreichsflagge erhob sich dem
Wall der ersten Schanze, eine herzogliche Fahne hoch in der
Rechten schwingend.

„Das ist der Hildebrand,“ rief Filler, mit sichtlicher
Freude. „Sollen wir jetzt vor?“ Dort schenkt mir sich's zu
flauen, ich glaube, der Badenwepfer wird abgerängt.“

„Holla, Achtung, aufgedacht!“ schrie jetzt der Kapitän
Fallenberg und gleich darauf: „Feuer!“

Schuß auf Schuß hallte nach der Richtung rechts, so
daß der dicke Haufen Herzoglicher, der sich dort flüchte,
auseinanderstob; und da, wo sie Raum gaben, stürzte
Badenwepfer mit seinen Reitern vor. Des Herzoglichen
Feldpuls waren viele hunderte, der Reiter kaum fünfzig,
aber sie legten die Ebene bis nach den Schanzen frei.

„Hui Braunschweig!“ drönte es jetzt auch von links, und
die vom Feinde eng umflankerte Bremer Kompanie war im
Augenblick befreit, die Herzoglichen zogen sich vor dem zahl-

reicheren Reitergeschwad der Herrn v. Jien in ziemlicher
Unordnung zurück.

„Ja, jetzt ist's Zeit, jetzt will ich den Rest von Kerger
an diesen Herzoglichen mir ausarbeiten. Gest Ihr da links,
Herr Filler, ich nehm' die rechte Seite. Wir machen Front
nach Osten und Ihr schwenkt sie da oben herüber an den
Schanzen vorbei. Auf nächstem Wege sollen sie nicht nach
Wolfsbüttel zurück. Die Stelle, wo der Badenwepfer vor-
brach, ist der Angelpunkt, den haltet Ihr ein, Fallenberg.
Drauf Leute, drauf, und verschwendet keine Zeit.“

„Wie der Blitz jagt der kleine Obrist auf seinem wind-
schnellen Renner nach seinen Reitern vor, und wo er hin-
kam, tönte ein Hurra nach dem andern, und überall ent-
wickelte sich eine rasigere energisiertere Bewegung. Filler aber
stand nachdenklich und übergrante mit argwöhnlich prüfend-
dem Blicke das überall zerstreute und verzeigte Gefecht.“

Der Kapitän Fallenberg trat auf ihn zu und meinte:
„Ihr seid nicht recht zufrieden mit der Lage? und in der
That ist das Terrain zu groß für die Zahl unserer Mann-
schaften. Wir sind jetzt wohl die Stärkeren, wenn aber die
Herzoglichen noch eine kompakte Schaar von drei bis vier Kom-
panien an einer Stelle ins Gefecht eingreifen lassen, wenn
sie gar Geschütze ins Gefecht bringen können, etwa von dort
uns gegenüber, dann beherrschen sie das Feld.“

„Und das wird nicht ausbleiben, seid sicher; die Herzog-
lichen sind reich an Mannschäft, und Graf Mansfeld ist ein
starker Führer, der sich erst noch in seiner ganzen Stärke
zeigen wird mit einem Schlage. Denkt nicht daran, Kapitän,
von hier aus jene Positionen zu decken. Es giebt einen
Nückzug, den Ihr allein zu einem einigermaßen glücklichen
zu machen imstand seid, wenn Ihr die Weste der Berghaus
als Stützpunkt nehmt; an Fußvolk wird's nicht fehlen, aber
die Reiter, die Reiter sind nicht zu rechnen. Da, seht Ihr
wohl? Gilt Euch, Kapitän, eilt Euch.“

„Abg. Richter (frei. Volksp.): Kompetenztrennungen werden nach
der Erklärung des Staatssekretärs nicht mehr auftreten. Sofern
die Reichstagsbaukommission begonnene Einrichtungen zu vollenden
wird, wird dieses in ihren Befähigungen gehören. Sofern es sich jedoch
um neue Einrichtungen handelt, muß an ihre Stelle der Reichs-
tagspräsident treten.“

Die Verträge der Journalistentribüne haben sich im neuen
Gebäude wesentlich verschlechtert. Ich würde den vertriehen Herren
auf den Zuschauerrängen ihre gute Blöße sehr gern abheben
kommen für uns erst an zweiter Stelle. Die erste Stelle können
die verlangen, die dem Volke mitteilen, was wir hier treiben. Ich
möchte nur den Herren von der Journalistentribüne den Rat geben,
daß sie sich mit ihren eigenen Wünschen nach während der Session
an den Reichstagen betheiligen.“

Abg. Singer (so.): Ich stelle den Herren, die berufen sein
werden, nach Schluß der Session diese Frage zu erörtern, eine
Verlegung der Journalistentribüne in die Mitte des Saales anheim.
Nachdem wir jetzt in schöne weitläufige Räume gekommen sind,
müßte es wegen der Wirtschaftlichkeit erforderlich werden, mehr Be-
quemlichkeiten anzuflehen. Redner tritt für Gebaltsaufbesserung der Unter-
beamten ein, insbesondere der Kanzleibedienten, die jetzt täglich ent-
lassen werden können. Auch fehle es an einer Krankenstube für
die Beamten. Die Stützbänken müßten einen Anbruch darauf
haben, daß ihnen für die Zeit von Session zu Session ein Wart-
lohn gezahlt wird. Weiter bringt Redner zur Sprache, daß die
Kellner in der Reichstagsverwaltung kein Gehalt haben, sondern
auf Trinkgelder d. h. Almosen angewiesen sind. Da der Defonon
eine Nacht zu zahlen braucht und insbesondere noch beßer recht
als andere Bureaus, erhebt sich die Verpflichtung, das Unmüde der
Trinkgelber wenigstens in den Wirtschaftsräumen des Reichstags
zu betheiligen. Es gehört auch zur Aufrechterhaltung der Würde
des Reichstags, daß in seinen Räumen nicht Leute Dienste leisten,
die keine Bezahlung erhalten. Dem muß der Vorstand des Hauses
schleunigst ein Ende machen.

Abg. Bach und e (frei. Volksp.) verlangt ein Generalregulirer über
die bisherigen Verhandlungen der Baukommission.

Reim Titel „Hausinspektor“ bemerkt

Abg. Richter v. Mantuffel (dt.): Am 7. d. M. erhielt ich einen
Brief von Herrn v. d. Erben-Verleihen, den ich Herrn v. Bloch

Inserionsgebühren
betragt für die halbjährliche
Beitrag oder deren Raum
15 s. für Wohnungs-
Bezeugs- und Veramlangungs-
angelegen 10 s.

Inserate für die fällige
Nummer müssen spätestens bis
vormittags 1/2 Uhr in der
Expedition aufgegeben sein.

Eingetragen in die Post-
zeitungsliste unter Nr. 7067.

zum Durchlesen gab. Dieser ließ ich zufällig im Waldzimmer des
Hauses liegen und eilte nach etwa 10-12 Minuten dorthin, fand
ihn aber nicht mehr und machte dem Bureaudirektor Mitteilung.
Vorgestern war nun der Brief abgedruckt in einer in Leipzig er-
scheinenden sozialdemokratischen Zeitung. (Große Bewegung.
Aufe! hört!) Ich behalte mir vor, strafrechtlich vorgehen gegen
den Diebstahl, der hier in einem, wie Herr Singer sagt,
vornehmen Hause verübt worden ist.

Abg. Richter v. Mantuffel (so.): Der Brief ist während meiner
Abwesenheit von der Redaktion veröffentlicht worden. Er wurde
anonym in einer Zeitschrift eingelegt und war in einer sehr schön
stilvollen Handschrift geschrieben. Nachdem sich die Redaktion aus
der Absicht von der Wahrheit und Richtigkeit des Inhalts über-
zeugt hatte, veröffentlichte sie ihn, weil sie der Ansicht war, daß
es sich um ein politisches Attentat von höchster Bedeutung
handelte. (Lachen rechts.) Es handelt sich um die Aufsicht eines
Herrn v. d. Erben an einen sehr hohen Offizier, der den Mittel-
mann bei Erziehung von Köllern spielen sollte. Es handelt sich
daraus, daß die Wahlmänner in Thüringen einmal aufgebracht
wurde, daß Treiben hinter den Kulissen, das Treiben des Bundes
der Landwirte, der ebenfalls auf Hand in Hand geht mit Herrn
v. Köllern, und der es auch gegen den Oberpräsidenten. Die ganze
Konstruktion, die fort mit dem allgemeinen gleichmäßigen
gerichtet wurde, sollte der Öffentlichkeit gezeigt werden. Aber
sich nach die Redaktion des Blattes, mußte von dem Brief
ist nach (Lachen und Zustimmung rechts.) Es ist doch nicht
das erste Mal, daß sozialdemokratische Blätter solche Briefe be-
kommen, und zwar mit Wissen von Leuten, die der Partei des
Verbreiters nahe stehen (Lachen und Zustimmung rechts.)
Wenn uns solche Zuschriften anonym gemacht werden, so
haben wir gar keine Veranlassung, Discretion zu betreiben.
(Warm rechts.)

Abg. Richter v. Mantuffel: Ich vermahne mich gegen den
Vorwurf, als ob jemand auf der Redaktion müßte, wie der Brief
an die Redaktion gelang ist. Willst du jetzt mir Herr Schönlant
die Aufsicht. Auf Grund der Handschrift würde sich leichter er-
mitteln lassen, wer den Brief geschrieben hat.

Abg. Richter v. Mantuffel (so.): Ich habe selbstverständlich ge-
meint, als dem Inhalt der Briefe, die die Redaktion herover,
(Große Lärme rechts.) Aber wobei der Brief gekommen ist, da-
von habe ich keine Ahnung gehabt. (Allgemeine Lärme.)

Abg. Richter v. Mantuffel: Wenn auch mein Name in dem
Briefe nicht genannt war, so war doch der Herr v. d. Erben
genannt, und das ist doch nicht anzufragen: Ist der
Brief von Ihnen? Es handelt sich auch gar nicht um den Inhalt
des Briefes, sondern um die Thatsache, daß er geschrieben ist.
Es ist ein Diebstahl, den wir nicht genug brandmarken können.
(Beifall rechts.)

Abg. Babel (so.): Wenn der hier in Frage stehende Brief von
einem Reichstagsgeordneten, ist es auch von einem Parteige-
nossen, abgedruckt sein sollte, so sind wir alle einmüthig in der
Verteidigung dieses Verhaltens. Ich gebe diese Erklärung im
Namen meiner sämtlichen Freunde ab. Wenn aber ein ähnlicher
Brief von ähnlicher Bedeutung von einem bekannten Sozialdemo-
kraten ausgegangen wäre und an eine konservative oder liberale
Zeitung abgedruckt worden wäre, so würden diese Zeitungen, vor-
ausgesetzt, daß sie keine Kenntnis von dem Mißbrauch, durch den
der Abänderer sich in den Besitz des Briefes legte, keinen Anlaß
genommen haben, von dem Briefe Gebrauch zu machen. (Sehr
lebh.) bei den Sozialdemokraten.

Abg. Schönlant: Weder ich noch die Redaktion haben irgend
eine Ahnung von dem Mißbrauch gehabt, wie ich bereits vorhin
erklärt habe.

Abg. Babel: Ich liegt folgende Resolution der Preßingenieur-
kommission vor: den Bundesrat zu eruchen, eine Aenderung der
Reichsverfassung, Artikel 32, in dem Sinne herbeizuführen, daß
die Mitglieder des Reichstags aus Reichstimmlichen Wahlen
und Reichstimmlichen erhalten.

Abg. Richter (frei. Volksp.): Derselbe Antrag ist schon wiederholt
vom Etat des Reichstags zur Verhandlung und Annahme

„Eine dicke, weiße Rauchwolke hatte sich plötzlich gerade
im Norden vor ihnen über die kleine Höhe erhoben und der
dumpe Donner des Geschützes folgte; in nimmlichen Augen-
blicke brach rechts davon eine starke Reitergarde vor. Schuß
folgte auf Schuß, und die Kugeln führten in die dichten
Reihen der Reiter, welche Herr v. Jien führte, sowie in die
der Bremer Kompanie, der sie zu Hilfe gekommen. Zu
gleicher Zeit stürmte ein ganzes Regiment Mansfelder
gegen die Schanzen vor und nahm sie trotz der unerlöschlichen
Gegenwehr wie im Handumdrehen.“

„In den Schanzen richteten sich die Patentknie des Herrn v. Jien,
und eröffneten ihr mörderisches Feuer in die Ebene. Graf Solms
erkannte sofort die Größe der Gefahr und ließ auf allen
Seiten zum Nückzug blasen. Das brachte unter seinen Leuten
die allgemeine Verwirrung und Befürzung hervor und die
Reiteren gingen am ersten zurück, statt die Vordermänner
aufzunehmen und deren Nückzug zu decken. Glücklicherweise
erhoben eben Hasfeld und marschierte direkt in die Mitte
des wildverworenen Gefechtsmäuels, um einen festen Nück-
zugspunkt und einen ausreichenden Anhalt für alle Weichen-
den und Faltenden zu bieten, und unter seinem Schutze
nahm Fallenberg mit Ruhe und Unlust den geeigneten
Deckungsplatz für seine Geschütze ein.“

Schlamm aber stand's um die Reiterei des Herrn v. Jien,
in deren Reihen die feindliche Artillerie unbarmerzig zu
morden begann, so daß er nur mit äußerster Anstrengung
die wüthige Flucht zu verhindern vermochte. Die Bremer
Kompanie, dem Selbsthaltungsbriebe folgend, fiel nach
rechts ab, um sich dem rückwärtsgehenden Gefechte anzu-
schließen, und Herr v. Jien wäre ihnen gern gefolgt, wenn
er nicht die eben hinten vordringenden Bürger zu schützen ge-
nötigt war. Die feindliche Artillerie wollte das aber gerade
verhindern und öffnete ihrer vordringenden Reiterei blutige
Gassen mit immer verstärkter Heftigkeit.“

gelangt. Die mangelhafte Bekämpfung des Reichstags weilt geradezu auf die Notwendigkeit der Verabreichung von Dänen hin. Wenn man nicht die Rechte immer mehr in die Hände von Vertretern der Beamten bringen kann, so ist es dringend erforderlich, daß dem Verlangen des Reichstags endlich vom Bundesrat nachgegeben wird. (Beifall links.)

Abg. v. Solleifer (deutschl.): Für die Konservationen handelt es sich hier wieder um ein Programm, noch um eine Begründung. Wenn man kann sich der Bekämpfung nicht enthalten, dann ist die Zahl der Freunde der Dänischgewährung abgenommen. Eine Erweiterung des Wahlrechts halten wir nicht für wünschenswert. Die linke Seite würde das ganz natürlich. Wenn aber von der rechten Seite irgend welche Maßnahmen auf eine Verfassungsänderung vorgeschlagen würden, welche lebhaftest Unterstützung würde sich dagegen erheben! Es ist wahr, eine Reihe sehr tüchtiger brauchbarer Männer ist nicht in der Lage, im Reichstag zu erscheinen, weil ihnen die Mittel dazu fehlen. Niemand empfindet lebhaft mehr als wir auf der rechten Seite. Denn die Sozialdemokraten haben von Partei wegen nicht die Unterstützung gefordert, und wenn die freisinnige Partei einen Kandidatenmangel hat, so liegt das weniger an wirtschaftlichen Gründen, als weil es ihr überhaupt an Nachwuchs fehlt. Wir wollen nicht, daß sich neben den bisherigen Parlamentariern noch der Stand der Gewerkschaften herausbilde. (Applaus links.) Es wäre wohl möglich, daß unzufriedene und unzufriedene Christen, die in besonders populärer Weise in Volksversammlungen sprechen können, sich wählen lassen, um sich auf lebende Weise Einmalen zu verschaffen. Es müßte die Bekämpfung getroffen werden, daß derartige Gewählte werden kann, der im Wahlkreise seinen Wohnort hat.

Abg. Werner (deutschl.) tritt für die Benennung von Dänen ein. Abg. Fröder (Audi. Volkst.): In ganz Süddeutschland verlangt man, daß den Abgeordneten Dänen gewählt werden, damit sie für ihre Beamten einen materiellen Schaden erleiden. Auch bei dem jetzigen dänischen Zustande sind Elemente hierher gekommen, die nicht hierher gehören.

Abg. Dr. Lieber (Zentr.): Namens meiner politischen Freunde habe ich zu erklären, daß wir nach wie vor grundsätzlichen Zusage geben und bereit sind, die Reichstagsmitglieder verlangen und zwar gerade mit Rücksicht auf die Wähler.

Abg. Richter (frei Volkst.): Warum haben die Konservationen nicht Nebenben gefordert als 1. die fünfjährige Legislaturperiode eingeführt wurde. Denn das können Sie doch nicht bestreiten, daß die Reichstagsmitglieder, die mit der Dänischgewährung beauftragt sind, dadurch noch mehr erhöht werden sind. (Sehr richtig! links.) Die Forderung, daß der Kandidat im Wahlkreise wohnen müsse, bedeutet allerdings eine Verschlechterung. Gewerkschaften sind ein Schwund, das heißt Bismarck in der Sache für ihre Beamten einen materiellen Schaden erleiden. Auch bei dem jetzigen dänischen Zustande sind Elemente hierher gekommen, die nicht hierher gehören.

Abg. Dr. Förster (Anti.) tritt für den Dänenrat ein.

Abg. Graf Limburg Stirum (deutschl.): Namens meiner politischen Freunde, insbesondere der Konvokate und Beamten in meiner Partei, weile ich den Vorwurf zurück, als ob ich weniger Selbstlosigkeit zu finden ist als bei anderen Parteien. Welche Partei arbeitet bei den Wahlen mit mehr Begehung als die des Abg. Richter? Freilich ist der junge Nachwuchs der Sozialdemokratie zu gut gekommen. Wir wollen Dänen nicht wählen, jedoch nicht deshalb, daß der Kandidat im Wahlkreise wohnen muß. (Beifall rechts.)

Die Resolution wird gegen die Stimmen der beiden konservationen Parteien angenommen.

Der Etat des Reichstags wird bemittelt.

Es folgt der Bericht des Kommissars und der Reichskanzlei. Beim Titel „Reichsanstalt“ bringt

Abg. Siegle (natlib.) die Beschwerden der württembergischen Kolonisten in Syrien und Palästina über die türkische Regierung zur Sprache.

Staatssekretär Frhr. v. Marschall: Der Etat der türkischen Regierung gegen die württembergischen Kolonisten ist allerdings sehr verlegend. Das türkische Reich unterscheidet Staats- und Privatland. Der Besitzer von Staatsland ist gewissen Bedingungen und Beschränkungen unterworfen, während der Besitzer des Privatlandes von Staatsland ausgenommen ist. Die Umwandlung von Privatland in Staatsland bedeutet eine Expropriation in unserem Sinne, jedoch nur höhere staatliche Belastung. Jetzt soll bei jedem Privatlande Privatland als Staatsland behandelt werden. Ende vorigen Jahres wurde ein Gesetz erlassen, daß die württembergischen Kolonisten in Syrien und Palästina in württembergischen Privatland betrachtet werden sollen. Dieser Beschluß der Regierung berichtigt die Wünsche der Kolonisten und ist von der türkischen Regierung anerkannt. Außerdem ist der deutschen Botschaft in Konstantinopel ein Drängen beigegeben, die das Verlangen der württembergischen Kolonisten in Syrien und den deutschen Kolonisten bilden soll. Alle deutschen Konsulate können die württembergischen Kolonisten mit Rat und That unterstützen. (Beifall.)

Abg. Frese (frei Vereinig.): Abg. Sasse hat feierlich gegen Graf Caprivi die schwere Beschuldigung ausgesprochen, daß er nicht verstanden habe, die Deutschen im Ausland zu schützen. Die Bremer Handelsblätter, der ich angehöre, ist einflussreich der Ansicht, daß es ein Verdienst des Grafen Caprivi ist, wenn das Ansehen des deutschen Namens in Nordamerika in einer Weise gehoben ist, wie nie zuvor.

Abg. Wolfenbüttel (soz.): Trotz der Bestimmung der Gewerbeordnung vom Jahre 1892 hat der Bundesrat noch nicht gethan, um irgendwo die übermäßige Arbeitszeit in den gewerblichen Betrieben abzumildern, und doch ist es schädlich gesundheitsgefährliche Betriebe, in denen Leben und Gesundheit von Hunderttausenden von Arbeitern gefährdet sind, insbesondere im Bädergewerbe.

Staatssekretär Dr. v. Bötticher: Es ist die Pflicht der Regierung, die notwendigen Arbeit zu unterziehen und auf Grund derselben die nötigen Maßnahmen zu treffen. Die preussische Regierung hat sich für den Weg der Befragung entschlossen.

Abg. Siegle (Zentr.): Es ist gewiß wünschenswert, daß im Interesse der Gesundheit der Arbeiter alles gethan werde, um eine gewisse Beschränkung in allen Maßnahmen ist doch notwendig angesichts der Bedrängnis, in der sich die kleinen Betriebe durch die Konkurrenz der großen befinden.

Abg. Richter (frei Volkst.): Art. 17 der Reichsverfassung lautet: Die Einrichtungen und Verfügungen, welche über den Namen des Reiches erlassen und befohlen zu ihrer Gültigkeit der Gegenzeichnung des Reichsanstalters, welcher dadurch die Verantwortlichkeit übernimmt. Diese Bestimmung ist in den letzten Jahren nicht immer so beobachtet worden, wie dies hätte geschehen müssen. Reichsanstalt Frhr. v. Bismarck hat sich vor einigen Tagen bezogen auf zwei Erlasse des Kaisers vom Februar 1890, von denen der eine an den Reichsanstalt, der andere an das preussische Staatsministerium adressiert ist.

Diese Erlasse betreffen die Gegenzeichnung sowohl des Reichsanstalters als eines verantwortlichen Ministers. Sie haben also nach dem Wortlaut der Verfassung keinerlei Gültigkeit, wenn nicht etwa nachher Herr v. Caprivi oder der jetzige Reichsanstalt sie genehmigt. Die Erlasse sind im Reichsanzeiger amtlich publiziert worden. Sie ist es möglich, daß Erlasse, die keine Gültigkeit haben, als amtliche Nachrichten in einem amtlichen Organ publiziert werden? Sind die dem Reichsanstalt untergebenen Beamten dazu berechtigt?

Ein eigenartiges Ereignis ist vorgekommen im Laufe dieses Jahres. Einem Tages wurde sich beim Grafen Caprivi ein Hauptmann v. Wagner meldete, der seit dem Gouverneur von Namur ernannt. Graf Caprivi hat zuerst daran geäußert, aber es hatte keine Wichtigkeit. Wagner betrie sich auf die Ernennung des Monarchen. Allerdings ist es dem Reichsanstalt gelungen, die Ernennung rückgängig zu machen. Ein solches Verhalten ist nicht erlaubt, und es ist daher doppelt unrichtig, wenn Herr Bismarck die Ernennung rückgängig zu machen, das Recht anzuwenden, seiner Person eine Ernennung auszugeben, die von keinem verantwortlichen Minister genehmigt ist. (Beifall links.)

Reichsanstalt Frhr. v. Bismarck: Die Erlasse vom 1890 sind von dem Reichsanstalt genehmigt worden, und die Verantwortlichkeit hat damals Herr Bismarck getragen. Was dem Hauptmann v. Wagner betrifft, so hat eine Anstellung nicht stattgefunden, es kam daher von einer Gegenzeichnung nicht die Rede sein, die demnach auch nicht in die Diskussion gezogen werden kann.

Abg. Richter: Es ist mir sehr wohl bekannt, daß Herr Bismarck im Februar 1890 noch nicht im Amt war (Geheißer!); auch daß Herr Bismarck damals verantwortlicher Reichsanstalt gewesen ist (Geheißer!), aber es ist notwendig, daß Herr Bismarck seine Verantwortlichkeit abschiebt, um die Gegenzeichnung zu vermeiden, und es ist daher doppelt unrichtig, wenn Herr Bismarck die Erlasse sich vor uns auf solche Erlasse bezieht als für ihn maßgebend. Ich wiederhole also den Wunsch, daß von seiten der verantwortlichen Minister künftig sorgfältiger auf die Beobachtung der Verfassungsbestimmungen geachtet werde als bisher. (Beifall links.)

Staatssekretär Dr. v. Bötticher: Bezüglich der Februar-erlasse ist mir nichts bekannt geworden, daß Herr Bismarck die Gegenzeichnung abschiebt hätte. Ich glaube sogar, daß Herr Bismarck nicht Graf Caprivi persönlich entworfen hat. Der Hauptmann v. Wagner hat niemals eine Ernennung im Monarchen erhalten. Es kam also auch da von keiner Kontratsignatur die Rede sein und ebensowenig von einer Zurücknahme der Ernennung.

Abg. Richter (frei Volkst.): Das eine Kontratsignatur im Falle des Hauptmanns v. Wagner ergangen ist, habe ich selber nicht beobachtet, sondern das gerade Gegenteil. Der Hauptmann von Wagner hat sich beim Reichsanstalt von Caprivi als „ernannt“ gemeldet, und darauf bezieht sich Reichsanstalt v. Caprivi und Staatssekretär Frhr. v. Marschall nach Potsdam, um im Namen Palais die Ernennung rückgängig zu machen. Der Inhalt davon, den ich mitgeteilt habe, ist also in keiner Weise in Frage gestellt. Was die Februar-erlasse anbelangt, so hat Herr Bismarck bisher jede Gelegenheit wahrgenommen, um in der Öffentlichkeit, auch in der Zeitung, die Erlasse der Gegenzeichnung nicht einzuwenden zu lassen. B. dem Reaktor Hüttershaus gegenüber, dem er ausdrücklich sagte, er wäre gegen die Erlasse gewesen. Sollten sie aber erwidern, so hätte er wenigstens seine abgedruckte Reklamation durchgeben wollen. Minister v. Bismarck: Nun also! (Geheißer!) Die Erlasse sind von dem Reichsanstalt genehmigt worden, und die Gegenzeichnung bedürfen der Gegenzeichnung. Man sollte den Reichsanstalt anweisen, nichts zu veröffentlichen, was der Gegenzeichnung entgegensteht.

Staatssekretär Dr. v. Bötticher: Es ist ein tatsächlicher Irrtum, zu behaupten, daß der gegenwärtige Reichsanstalt die Erlasse vom 4. Februar 1890 als für das preussische Ministerium resp. für die Reichsverwaltung verbindlich anerkannt hat. Der Reichsanstalt hat lediglich gesagt, es ist Aufgabe der Regierung, das Programm dieser Erlasse durchzuführen. Es ist dem Monarchen

lag, als in der regellosen Flucht. Hinter ihnen wurde das Terrain wieder offen, da hatten die Reiter dann freies Spiel, darum lag alle Rettung im Behaupten des Hohlwegs, und selbst die, welche denselben bereits verlassen, kehrten um und suchten auf der Höhe rechts und links ihre bedrohten Mitbürger auf der Straße zu unterstützen, indem sie von oben mit ihren Pfeilen in die Reiter hineinfanden.

Nun liegen die Gegner endlich ab, denn aller Vorteil lehrte sich auf die andere Seite, und die eben noch Fliehenden stiegen wieder vor. Es war eine schauerliche halbe Stunde gewesen, jeder hatte den Tod über sich gefühlt, und ihre Rettung verbanden sie lediglich den unumgänglichen Anstrengungen des Stabilitäts, der wie ein Gott in ihre schlüpftrigen Glieder gefahren war und sie gefährt hatte. Als die Reiter darum von ihnen abließen, brachen sie mit neugeträktem Mute in den Auf aus: „Qui Drausjchweig, hoch der Stabilität!“

Iller war aber nicht mehr unter ihnen; da, wo der Hohlweg wieder in die Ebene ausging, war er herausgeritten und jagte dicht an den zurückgehenden Reitern vorbei, dem Brennpunkte des Kampfes wieder zu. Er stieß direkt auf den letzten Knäuel, der den Rückzug der Hauptmacht nach der Stadt zu decken hatte und von den ruhigen und sichereren Schüssen des Kapitän's Fallenberg unterstürzt wurde.

Der letzte im Glied war der rote Silbbrand. Die Sturmhauhe war ihm längst durch einen Fies von einem Schlachtheile oder Schwerte vom Kopfe heruntergeschlagen, und das rote Blut, welches den Wunden entströmte, war, silbete schwarzgeordnete Striemen auf Stirn und Wangen. Als Iller an seine Seite kam, leuchteten die Augen in seinem hochgeröteten, jetzt bleichgewordenen Antlitz, und seine Rippen flüsteren:

„De? Iller? Du stirbst man gut und recht?“ und gleich darauf brach der Kolos zusammen, daß es dröhnte. (R. f.)

nicht verwehrt, seine Meinung aber schwebende Fragen öffentlich hinhängen. Das geschieht im amtlichen Zeit des Reichsanzeigers.

Abg. Richter: Ich weiß das sehr wohl, aber die Dankbezeugung für Geburtstagswünsche wird niemand in eine Reihe stellen mit diesen Erläuterungen. Ich zweifle gar nicht, daß die gegenwärtigen Minister mit den Erläuterungen einverstanden sind, aber warum werden die Erlasse nicht mit einer Gegenzeichnung versehen? Umgekehrt ist 1890 der Reichsanstalt nicht einverstanden gewesen, gleichwohl sind die Erlasse publiziert worden. Das war ein Bruch der Verfassung, der bis heute noch nicht geheilt ist. (Unruhe und Widerspruch rechts.)

Staatssekretär Dr. v. Bötticher: Wenn Abg. Richter absolut Wert darauf legt, einen Minister zu haben, den er für die Erlasse von 1890 verantwortlich machen kann, so möge er sich an diejenigen Minister halten, die auf Grund dieser Erlasse Gesetzesvorläufe aufgestellt resp. Anordnungen getroffen haben. Ich habe auch nichts dagegen, wenn eine Interpretation an den damaligen Reichsanstalt gerichtet wird. (Geheißer rechts.)

Abg. Richter: Die Regierung hat sich auf diese Erlasse bezogen, das muß man doch wissen, ob sie rechtsgültig sind oder nicht.

Abg. Frhr. v. Stumm (Reichsp.): Es ist sonderbar, daß Abg. Richter mit Behandlung dieser Frage 5 Jahre nach dem Erscheinen dieser Erlasse genavelt hat.

Abg. Richter: Ich habe mich bereits um 2 Uhr zu dieser Frage zum Wort gemeldet. Ich füge eine weiteren Fall hinzu. Es wird gesagt, Graf Dethlo zu Eulenburg sei unmittelbar nach dem Erscheinen der Erlasse, ohne Zustimmung des verantwortlichen Ministers zum Statthalter des Groß ernannt worden. Erst durch das Hinzu treten des Fürsten Hohenzollern sei die Ernennung rückgängig gemacht. Wenn das wahr ist, so hat hier eine Mitteilung an eine dritte Person stattgefunden, bevor ein verantwortlicher Minister seine Befehle gegen die Ernennung zum Statthalter gegeben hat.

Abg. Frhr. v. Mantuffel: Dagegen, daß Abg. Richter erst nach 5 Jahren auf die Sache eingegangen ist, hat er nichts erwidert. Der Artikel 17 der Verfassung enthält die Ausführungen des Staatssekretärs vollkommen. Denn es bedarf der Gegenzeichnung nicht, wenn der Reichsanstalt die Verantwortlichkeit übernimmt.

Abg. Dr. Hoffe (natlib.) bemerkt, die Ausführungen des Staatssekretärs gelegentlich der Interpellation betreffend den Schutz der Deutschen im Ausland, seien Konzeptionen gegenüber dem Reichsanstalt gewesen. Weiter wird von Reichsanstalt die Sache geneuert. Er fährt fort, seine Ansicht über die auswärtige Politik des Grafen Caprivi werde in weiten Kreisen auch des Auslandes anerkannt. Er habe noch ein umfangreiches Material Staatssekretär Frhr. v. Marschall antwortet, der Borende faßbar sicher sein, daß überall eingedrungen werde, wo es nicht wenig ist.

Abg. Graf Arnim (Reichsp.): Der Staatssekretär ist gewiß gewillt, die allgemein anerkannten Prinzipien bezüglich des Schutzes der Deutschen durchzuführen, aber man bedarf, was das ihm zu können, einer Erneuerung der Räte.

Staatssekretär Frhr. v. Marschall: Erhebung zu veranlassen, deren Wichtigkeit man nicht prüfen sollte.

Abg. Hoffe (natlib.) hält es für eine merkwürdige Erscheinung, daß von den Ortsgruppen, die im Ausland durch den Abdeutschen Verbund gegründet seien, überall die Beschwerden der verantwortlichen Minister nicht eingeleitet werden. Die Gegenzeichnung nicht in Person eine Erklärung abzugeben in betreff solcher Erlasse. Der Frhr. v. Mantuffel wird jeder Staatssekretär beehren, daß beim Artikel 17 der Verfassung eine solche beschränkte Auslegung in keiner Weise Platz greift.

Der Etat des Reichsanstalters und der Reichskanzlei wird bemittelt, worauf sich das Haus vertagt.

Nächste Sitzung: Dienstag 1 Uhr (Etat des Reichsanstalters d. Innern und der Reichspostverwaltung). Schluß! (R. f.)

Tagesgeschichte.

Die Agrarcommission ist am Sonntag nachmittag halb drei Uhr im Zimmer der sozialdemokratischen Fraktion im Reichstage zusammengetreten. Vorsitzend an der Teilnahme waren Bahler, Stuttgart, der bei der Stichwahl-agitation in Württemberg thätig ist, und Schippel, der sich zur Zeit im Gefängnis befindet. Zum Vorsitzenden wurde Liebschütz, zum Schriftführer Gedl ernannt. Die Debatte beschäftigte sich formell hauptsächlich mit der Frage, welche praktische Einteilung für das Zusammenarbeiten der Kommission zu wählen ist. Es handelt sich vornehmlich um die beiden Auffassungen, ob das Studium der Agrarfrage nach der sachlichen Unterteilung der landwirtschaftlichen Betriebsarten (Groß-, Mittel- und Kleinbetrieb) vorzunehmen, oder ob die Gesamtheit der ländlichen Entwicklung nach geographisch abgetrennten Distrikten zu unterziehen sei. Man einigte sich schließlich, unter gewissen Modifikationen die letztere Methode zu wählen.

Sobann erörterte man alle die Gesichtspunkte, die in früheren Debatten behandelt und angeregt wurden; und man kam, nachdem in allen wesentlichen Punkten eine volle Verständigung erzielt worden war, zu folgendem einstimmig gefaßten Beschlusse:

Unser Programm.

Es warren auch täglich und thündlich vor uns. Vor den Noten der Sozialisten: Sie verleunden und lügen, — sie sind ja, ihr wißt! So erfahren in Lug und in Lügen! Sie nennen uns Schwärmer, verworrene Schwärmer, Und Dummatoren, Unflüchtler und Greter; Und ganz unanschaulich ist, was wir erwidern, Und stets hat es Armut und Reichum gegeben! — Du Mann mit der Rille, du Mann im Schurz, Du glaubst nicht dem Lügenhalswalle; Was wir wollen, ich lag's dir bündig und kurz: Bildung und Brot für alle!

Ja, für alle, was dieses Leben verlangt, Des Lebens Bedürfnis für alle! Nicht Laulenden Glend und einem das Glüd, Nein, frohes Behagen für alle! Und die Furchen unendliche Spende, Was Maschinen schaffen und rastlose Hände; Für alle die Frucht der Wärme der Weben; Für alle, was Alter und Jähre uns geben! Was die weite Natur an Gaben verachtet, Es sei für alle, für alle! Drum rufen wir nicht, bis jedermann bentt: Bildung und Brot für alle!

Und wie's Sonnenlicht sei des Wissens Kraft, Des Licht der Erkenntnis für alle! Was der Denker erstrebt, was der Dichter schafft, Das hohe, das Schöne für alle, Was nach Licht lüchelt, soll im Dunkel nicht darben, Und frei sein, die wie die Freiheit je werden, Nicht schmachtet in Dummheit, was arm geboren, Der Gerte in der Hülle, es ist nicht verloren! Für alle des Wissens gemaltige Wort, Und des Lebens Segen für alle; Und keiner soll hungern, darf schmelen hinfort: Bildung und Brot für alle! Die Gleichheit

Schließlich wurde der todesmüde Kämpfer von seinen zurückfliehenden Reitern, welche auf nichts mehr hörten, selbst zurückgedrängt, obwohl er sah, daß die Bürger dadurch gänzlich als Schutzes vor der heranrückenden herzoglichen Kavallerie entblößt wurden. Eingeleitet, wie er selbst von den fliehenden Reitern war, konnte er jenen nur den Rat zurufen, schleunigst nach dem Retritrore zurückzugehen, ein Rat, der wegen der fliehenden Reiter, welche bald die Straße einnahmen, zeitweilig unmöglich befolgt werden konnte.

Wie ein Hagelwetter stürzten endlich die herzoglichen Reiter auf die Bürger hinein und brachten sie in die unbefriedigteste Verwirrung, die nur dadurch etwas gelindert wurde, daß Iller im letzten Moment mit etwa fünfzig Landknechten in ihrer rechten Flanke erschien und dort wenigstens den Angriff abwehrte. Und während diese Leute hier, fest wie Mauern, eine sichere Ede bildeten, drängte sich Iller mitten in die wehenden Bürgerjahren hinein und riß die Einzelnen mit der Hand aus dem Knäuel heraus und an die bedrohten Stellen zur Geheißer:

„Steh, Männer, steh, schämt Euch?“ rief er mit Donnerstimme, „sie können Euch nichts anhaben, Ihr kommt jetzt in gebodete Stellung. Da hinaus Ihr, und Ihr, steh; hier steh, Leute, da kann kein Reiter hin und Ihr Schlag von oben, jetzt doch die Straße geht tiefer, die von oben helfen. Hier giebt's einen Wall, schlagt die Pferde nieder, ihr toten Körper werden die anderen am Vorbringen hindern. Geht doch vor, Ihr, was wendet Ihr Euch rückwärts? vorn ist der Feind, rückwärts wird zurückgewiesen!“

Mit eiserner Faust drehte Iller fliehende und beunruhigende Wibelente wieder dem Feinde zu und endlich brachte er im Hohlwege das Gefecht zum Stehen. Je mehr auf diese Weise der Feind zurückgehalten und die Flucht gebremst wurde, je mehr sah die Anführer ganz sinnlos gewordenen Wibelente ein, daß im Widerstande viel größere Rettung

Die Kommission beschließt:

- a) Der Agrarrat... b) Der Agrarrat... c) Der Agrarrat...

Die Unterausschüsse, welche das Recht der Koopierung (Zusicherung von Mitgliedern) haben, sind wie folgt zusammengefasst:

- Süden: David, Gek, Vapler, Bog, Vollmar; Mitte: Bot, Rosenstein, Hug, Schulz (Coffeabaude), Duard; Norden: Liebnicht, Bebel, Mollenbuhr, Schippel, Schoenlank.

Nach Schluß der Beratungen traten die Unterausschüsse für Süden und Mitte zusammen, um sich zu konstituieren und um die Referenten zu ernennen.

Die Verhandlungen währten am Sonntag von 1/3 Uhr bis 8 Uhr, am Montag von 10 bis 11 Uhr.

kleine Kräfte - große Wirkungen. Am 4. ds. erschienen in der Buchdruckerei der vorkommenden Helldromer Zeitung zwei Polizeifunktionen, um Hausdurchsuchung nach einem Gedicht, 'Wahnwitz' betitelt, vorzunehmen.

Die freie Wissenschaft in Preußen. Die Auflösung der Sozialwissenschaftlichen Studenten-Vereinigung in Berlin, die so großes Versehen hervorgerufen, sowie die Neubildung einer ähnlichen Korporation, der vom Rektor die Genehmigung verweigert worden war.

Gelobt sei Jesus Christus! In Pfaffensthal, im südbahnen Wäldchen, sollte kürzlich eine sozialdemokratische Versammlung stattfinden.

Gelobt sei Jesus Christus! Durch den Verdrämmerer Wächtermeister von Friedrichberg hat sich erfahren, daß Sonntags die Sozialdemokraten unter Aufsicht des Hammerhämmergeleiten in ihrem Hause eine Versammlung abhalten wollen.

Im Crispin, schreibt der bekannte italienische Professor Cesare Lombroso, verpörrt sich der polnische Großwärrer, der alle Verhältnisse und Aufgaben der Wirklichkeit bis ins Maßlose überhöht.

Im Crispin, schreibt der bekannte italienische Professor Cesare Lombroso, verpörrt sich der polnische Großwärrer, der alle Verhältnisse und Aufgaben der Wirklichkeit bis ins Maßlose überhöht.

Im Crispin, schreibt der bekannte italienische Professor Cesare Lombroso, verpörrt sich der polnische Großwärrer, der alle Verhältnisse und Aufgaben der Wirklichkeit bis ins Maßlose überhöht.

Stadtverordneten - Sitzung

Der Vorige Stadtverordneten-Vorsteher Dittenberger leitete den Anhalt eines vom Stadtd. Friedrich eingegangenen Schreibens mit, nach welchem, soweit die Verlegung deselben am Reichertshausenplatz zu bestehen war, er sich darüber erwiderte, daß die nötige Rettung nicht erst nach der Angelegenheit berichtet, welche kaum den betreffenden Kommissionsmitgliedern bekannt seien, die über dieselben erst beraten. Die Mitglieder der Verammlung erhalten somit durch die Zeitung Kenntnis von diesen Dingen Kenntnis, als es sonst Brauch gewesen ist, die Sache nicht erst nach der Kommissionsberatung über die Sache unterrichtet werden.

Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls letzter Sitzung wird in der Beratung der Tagesordnung eingetreten. 1. Zur Beschaffung verschiedener Einrichtungsgegenstände und zur Ausführung notwendiger Reparaturen an den Rindenschlag werden 700 M. bewilligt.

2. Die Sandgrube am Goldberg auf Wärrer Straße sollte nach Antrag des Magistrats an die beiden Weidenden: Zimmermeister Wege in Gesehlichkeit und Kaufmann Böhmie hier für den Preis von 5000 M. abgekauft werden.

3. Die zweite Etage des Scherersbänkeles des Ratskellergebäudes, welche zur Dienstwohnung für Dienstweibe eingebracht wird, soll elektrische Beleuchtung erhalten.

4. Rindschlächtereien, welche in Folge der Verberaale-Regulierung angedeuteten Straßen z. fällt aus. 5. Beteiligung der Stadt bei der Halle-Hettfelder Bahn.

6. Beteiligung der Stadt bei der Halle-Hettfelder Bahn. Der Reichertshausenplatz wird als ausführende Vorlegung der Reichertshausenbahn. Das Grundkapital beträgt 4 Millionen Mark.

7. Beteiligung der Stadt bei der Halle-Hettfelder Bahn. Der Reichertshausenplatz wird als ausführende Vorlegung der Reichertshausenbahn. Das Grundkapital beträgt 4 Millionen Mark.

8. Beteiligung der Stadt bei der Halle-Hettfelder Bahn. Der Reichertshausenplatz wird als ausführende Vorlegung der Reichertshausenbahn. Das Grundkapital beträgt 4 Millionen Mark.

9. Beteiligung der Stadt bei der Halle-Hettfelder Bahn. Der Reichertshausenplatz wird als ausführende Vorlegung der Reichertshausenbahn. Das Grundkapital beträgt 4 Millionen Mark.

ist für bedingungslos Genehmigung. Oberbürgermeister Staube: Die Stadt übernimmt nun von der Firma Lent u. Co. die 500000 M., denn das Aktienkapital ist bereits gezeichnet.

10. Beteiligung der Stadt bei der Halle-Hettfelder Bahn. Der Reichertshausenplatz wird als ausführende Vorlegung der Reichertshausenbahn. Das Grundkapital beträgt 4 Millionen Mark.

11. Beteiligung der Stadt bei der Halle-Hettfelder Bahn. Der Reichertshausenplatz wird als ausführende Vorlegung der Reichertshausenbahn. Das Grundkapital beträgt 4 Millionen Mark.

12. Beteiligung der Stadt bei der Halle-Hettfelder Bahn. Der Reichertshausenplatz wird als ausführende Vorlegung der Reichertshausenbahn. Das Grundkapital beträgt 4 Millionen Mark.

13. Beteiligung der Stadt bei der Halle-Hettfelder Bahn. Der Reichertshausenplatz wird als ausführende Vorlegung der Reichertshausenbahn. Das Grundkapital beträgt 4 Millionen Mark.

14. Beteiligung der Stadt bei der Halle-Hettfelder Bahn. Der Reichertshausenplatz wird als ausführende Vorlegung der Reichertshausenbahn. Das Grundkapital beträgt 4 Millionen Mark.

15. Beteiligung der Stadt bei der Halle-Hettfelder Bahn. Der Reichertshausenplatz wird als ausführende Vorlegung der Reichertshausenbahn. Das Grundkapital beträgt 4 Millionen Mark.

16. Beteiligung der Stadt bei der Halle-Hettfelder Bahn. Der Reichertshausenplatz wird als ausführende Vorlegung der Reichertshausenbahn. Das Grundkapital beträgt 4 Millionen Mark.

17. Beteiligung der Stadt bei der Halle-Hettfelder Bahn. Der Reichertshausenplatz wird als ausführende Vorlegung der Reichertshausenbahn. Das Grundkapital beträgt 4 Millionen Mark.

18. Beteiligung der Stadt bei der Halle-Hettfelder Bahn. Der Reichertshausenplatz wird als ausführende Vorlegung der Reichertshausenbahn. Das Grundkapital beträgt 4 Millionen Mark.

19. Beteiligung der Stadt bei der Halle-Hettfelder Bahn. Der Reichertshausenplatz wird als ausführende Vorlegung der Reichertshausenbahn. Das Grundkapital beträgt 4 Millionen Mark.

20. Beteiligung der Stadt bei der Halle-Hettfelder Bahn. Der Reichertshausenplatz wird als ausführende Vorlegung der Reichertshausenbahn. Das Grundkapital beträgt 4 Millionen Mark.

21. Beteiligung der Stadt bei der Halle-Hettfelder Bahn. Der Reichertshausenplatz wird als ausführende Vorlegung der Reichertshausenbahn. Das Grundkapital beträgt 4 Millionen Mark.

22. Beteiligung der Stadt bei der Halle-Hettfelder Bahn. Der Reichertshausenplatz wird als ausführende Vorlegung der Reichertshausenbahn. Das Grundkapital beträgt 4 Millionen Mark.

23. Beteiligung der Stadt bei der Halle-Hettfelder Bahn. Der Reichertshausenplatz wird als ausführende Vorlegung der Reichertshausenbahn. Das Grundkapital beträgt 4 Millionen Mark.

24. Beteiligung der Stadt bei der Halle-Hettfelder Bahn. Der Reichertshausenplatz wird als ausführende Vorlegung der Reichertshausenbahn. Das Grundkapital beträgt 4 Millionen Mark.

25. Beteiligung der Stadt bei der Halle-Hettfelder Bahn. Der Reichertshausenplatz wird als ausführende Vorlegung der Reichertshausenbahn. Das Grundkapital beträgt 4 Millionen Mark.

26. Beteiligung der Stadt bei der Halle-Hettfelder Bahn. Der Reichertshausenplatz wird als ausführende Vorlegung der Reichertshausenbahn. Das Grundkapital beträgt 4 Millionen Mark.

27. Beteiligung der Stadt bei der Halle-Hettfelder Bahn. Der Reichertshausenplatz wird als ausführende Vorlegung der Reichertshausenbahn. Das Grundkapital beträgt 4 Millionen Mark.

28. Beteiligung der Stadt bei der Halle-Hettfelder Bahn. Der Reichertshausenplatz wird als ausführende Vorlegung der Reichertshausenbahn. Das Grundkapital beträgt 4 Millionen Mark.

29. Beteiligung der Stadt bei der Halle-Hettfelder Bahn. Der Reichertshausenplatz wird als ausführende Vorlegung der Reichertshausenbahn. Das Grundkapital beträgt 4 Millionen Mark.

30. Beteiligung der Stadt bei der Halle-Hettfelder Bahn. Der Reichertshausenplatz wird als ausführende Vorlegung der Reichertshausenbahn. Das Grundkapital beträgt 4 Millionen Mark.

31. Beteiligung der Stadt bei der Halle-Hettfelder Bahn. Der Reichertshausenplatz wird als ausführende Vorlegung der Reichertshausenbahn. Das Grundkapital beträgt 4 Millionen Mark.

32. Beteiligung der Stadt bei der Halle-Hettfelder Bahn. Der Reichertshausenplatz wird als ausführende Vorlegung der Reichertshausenbahn. Das Grundkapital beträgt 4 Millionen Mark.

33. Beteiligung der Stadt bei der Halle-Hettfelder Bahn. Der Reichertshausenplatz wird als ausführende Vorlegung der Reichertshausenbahn. Das Grundkapital beträgt 4 Millionen Mark.

34. Beteiligung der Stadt bei der Halle-Hettfelder Bahn. Der Reichertshausenplatz wird als ausführende Vorlegung der Reichertshausenbahn. Das Grundkapital beträgt 4 Millionen Mark.

35. Beteiligung der Stadt bei der Halle-Hettfelder Bahn. Der Reichertshausenplatz wird als ausführende Vorlegung der Reichertshausenbahn. Das Grundkapital beträgt 4 Millionen Mark.

36. Beteiligung der Stadt bei der Halle-Hettfelder Bahn. Der Reichertshausenplatz wird als ausführende Vorlegung der Reichertshausenbahn. Das Grundkapital beträgt 4 Millionen Mark.

37. Beteiligung der Stadt bei der Halle-Hettfelder Bahn. Der Reichertshausenplatz wird als ausführende Vorlegung der Reichertshausenbahn. Das Grundkapital beträgt 4 Millionen Mark.

38. Beteiligung der Stadt bei der Halle-Hettfelder Bahn. Der Reichertshausenplatz wird als ausführende Vorlegung der Reichertshausenbahn. Das Grundkapital beträgt 4 Millionen Mark.

39. Beteiligung der Stadt bei der Halle-Hettfelder Bahn. Der Reichertshausenplatz wird als ausführende Vorlegung der Reichertshausenbahn. Das Grundkapital beträgt 4 Millionen Mark.

40. Beteiligung der Stadt bei der Halle-Hettfelder Bahn. Der Reichertshausenplatz wird als ausführende Vorlegung der Reichertshausenbahn. Das Grundkapital beträgt 4 Millionen Mark.

Wäre es nicht an der Zeit, daß sie auch den Fabrikanten und
Verbreiter dieses Genußmittel-Vergiftungs-Präparates namhaft
machen, sofern ihnen derselbe bekannt ist? Derselbe derjenige
eigenen Schutzes, der ohne Rücksicht auf die Gesund-
heit seiner Mitmenschen nur dem Geldgewinne nachgeht? An den
Brenner der öffentlichen Meinung mit solchen Genossen, bevor
sie ihnen anzuhandeln vermögen! Solche Chemiker schänden
nur die Wissenschaft.

Stadttheater. Die Aufführung von Wagner's "Tristan und
Isolde" am morgigen Abend des Meisters beginnt um
7 Uhr. — Grillparzer's "Der Traum ein Leben" geht am Donner-
stag ein und führt mit den Herren Kinald und Waller, sowie den
Damen A. Kinald und Wagner in den Hauptrollen in Szene.

Eine reize Sandlungswelt befindet sich heute vormittag in
der Nähe des Neuen Theaters in der gr. Ulrichstr. ein elegant
geleiteter Mann, indem er eine mit einem Tragkorb voller Waren
besetzte Frau, welche das Traitor betreten hatte, um einem
Verbrechungsplan auszuweichen, rücksichtslos auf das Straßen-
pflaster warf. Der "Schneeberg" wurde festgehalten und heftig
Plamenschreie der Polizeigewalt ausgeübt, jedoch keine Be-
strafung wohl nicht ausbleiben wird. Leider konnte uns der Name
des rohen Wägens nicht genannt werden.

Geheimes wurde gestern in einem Hause der Adolfsstr. ein
Baar Schätze, und zwar teils eines Mannes, der vorher um eine
Gabe angeprochen hatte. Der Diebstahl wurde zwar bald
bemerk, doch war die Verfolgung des Mannes ohne Erfolg.

Wöbejan. Am Montag den 11. d. Mts. glitt der beim Eisen-
beschäftigte Arbeiter Louis Lorenz aus dem farn durch ein Fall-
loch, wobei er den rechten Arm über dem Knöchel brach. Er wurde
von seinen Mitarbeitern in seine Wohnung getragen, wo ihm
sofort ärztliche Hilfe zu teil wurde. Der Wundheilung ist Familien-
vater.

In Artern ist das Krankenhaus zu überfüllt, daß vorläufig
niemand Aufnahme kann. Ein Hügel, welcher jetzt als
Armenhaus benutzt wird, soll in Zukunft zu Krankenhauszwecken
eingeweiht werden.

Vordbanen. Ein früherer Magistratsbeamter von hier, welcher
seitens nach Meinung mehrerer Untersuchungen fälschlich
wurde und jetzt nach mehr als 10jähriger Abwesenheit, in dem
Glauben, daß die Schuldigen bestraft und verurteilt seien,
erschickte, ist dieser Tage hier verhaftet worden. Wahrscheinlich
ist der Beschuldigte dem guten Manne eine erhebliche Frei-
heitsstrafe einbringen.

Hannberg. Ein Schneebalzen zwischen Verhingen von
hier hatte einer derselben auch ein Kind Eis mit zertrümmert,
womit er den verübenden Missethäter's Kellern ins Gesicht
traf. Der Mann wurde erheblich verletzt und dürfte der Zeit-
schiff für den Winter nicht ausbleiben.

Wagen. Am vergangenen Samstag dem Gutsbesitzer Zimmer-
mann aus Ehrenig ein ganzes Geschirr, Pferd und Schlitzen ge-
stohlen worden.

Zierleben. Der bei dem hiesigen Maschinenbesitzer Konrad
beschäftigte Metzger Weibel, welcher dergleichen fälschlich
Beschäftigung in der Stadt über den Knöchel brach, ist in seiner
Eigenschaft, indem dasselbe herausgenommen und durch ein
Glasauge ersetzt werden mußte.

Aus dem Reich.

Koffen. Vor etwa acht Tagen wurde im Dorfe Reinsberg
ein so dreifach Diebstahl verübt, wie er wohl selten zur Aus-

führung kommt. Auf dem Rittwege zu Oberreinsberg stohlen
Diebe in der Nacht ein zwei Rentner schwarzes Schwein, lösteten
es vorher im Stalle, schlachteten es im Spole auf einer Bank aus
und transportierten es dann auf einem Schlitzen fort, den sie
bei dem Schnittwahrenhändler Schmied entlehnten. Den
jüngsten Tag erhielt nun letzterer von den Dieben einen Brief,
in dem ihm dieselben verapricht, nicht nur den Schlitzen wieder
zu bringen, sondern auch einen Schinken als Entschädigung zu
senden; er solle nur noch warten, bis die ledernen Hinterriemmel
im Handfange gefesselt worden wären. Von den lächerlichen
Dieben fehlt zur Zeit jede Spur.

In Völs wurde am Sonntag nachmittag die
63 Jahre alte Witwe Kohngrün in ihrer Villa mit zer-
fallenen Schindeln aufgefunden. Es liegt Nammoth vor. Die
schreckliche That ist schon vor einigen Tagen begangen worden.

Hannover. Infolge der hieselbst stattgefundenen Verbreitung
von Heften in der Berlin erschienenen „Anarchistischen Bibliothek“
gegen den Verbreiter Karl, den Herausgeber Brod und den
Verleger Buchdrucker Beyer in London die Anklage wegen Ver-
reizung zu Gewaltthaten erhoben worden.

Aus Königsberg wird gemeldet, daß Herr v. d. Gröben-
Autenstein, der Schreiber des Briefes, welchen wir in der letzten
Nummer unseres Blattes veröffentlicht, kein Amt als Vorkrieger
der Provinzialverwaltung des Bundes der Landwirte nieder-
gelegt hat. Das ging schief!

Vermischtes.

Von der Post der untergegangenen „Eise“ sind, der
Nationalzeitung zufolge, im ganzen bisher fünf Postfäße an die
Stufe gelangt und der deutschen Reichspost übergeben worden; es
befindet sich darunter ein erheblicher Teil der Verordnungen.

Wie viele Priester gibt es in Italien? Diese gewiß
interessante Frage wird durch die offizielle Statistik gelöst. Es
sind in 20 491 Parochien und 55 304 Kirchen die Messe celebriert
von 77 288 Weltgeistlichen. Die größte Anzahl der Priester kommt
auf die Provinzen Neapel, Salerno, Calabria, Apulien und Bene-
vent (also Süditalien), wo einer Bevölkerungszahl von 2 062 000
Seelen 12 548 Geistliche gegenüberstehen, während das intelligente
und gebildete Piemont mit 3 700 000 Einwohnern nur 6842 Priester
zählt. Sämtlich hat dagegen 8415 Geistliche. In die große
Armee der Kirche sind wohlüberlegen die zahllosen Angehörigen
der üppig florierenden Mönchs- und Nonnen-Orden, sowie die
Legionen junger Geistlichen, Seminaren u. s. w., die die Weibe
noch nicht erhalten, nicht eingerechnet. Dazu der Crispit, und
man hat als Fazit das Geld, welches vor Jahresfrist aller Welt
um Bewußtsein gekommen ist.

Briefkasten der Redaktion.

Unbekannt. 1. Ja. Werden Sie sich an die Polizeigewalt
Ihres Reviers. 2. Damit werden Sie wohl kein Glück haben.

Quittung.

Am Januar gingen auf Sammelstellen ein: Alte Eise: Nr. 1286
1.50; Serie rot: Nr. 18 leer, 36 0.50, 37 5.80, 39 verl., 55 8.00,
64 0.50, 70 0.90, 77 leer, 82 2.65, 85 1.90, 86 0.25, 87 2.10, 88*
89* 90 0.20, 91* 92 3.64, 93 1.60, 94 4.70, 95-97* 98 0.65,
99-100*, 101 2.00, 102 0.25, 103 1.00, 104 1.50, 105 leer, 106
0.20, 107 leer, 108 1.40, 109 leer, 110 1.35, 111 2.35, 112 1.50,
113 leer, 114 0.70, 115 2.90, 116 0.25, 117 0.75, 118 leer, 119 1.00,
120 1.00, 121 1.70, 122 leer, 123 0.20, 124*, 125 2.00, 126 0.30,
127 0.50, 128 1.95, 129 1.35, 130 0.50, 131*, 132 leer, 133 5.30,
134 1.80, 135*, 136 1.37 leer, 138*, 139 2.95, 140*, 141 0.50.

142 2.60, 143 2.50, 144 leer, 145 3.75, 146-149 leer, 150 1.05,
151 3.50, 152 2.55, 153 2.10, 154-158*, 159 leer, 160*, 161 0.25,
162 2.30, 163 leer, 164 7.20, 165 leer, 166 7.10, 167 7.10,
168 1.00, 169 1.05, 170 leer, 171 1.30, 172 1.65, 173 leer, 174 1.30,
175 4.10, 20 2.70, 22* leer, 28 0.10, 39 0.80, 40 0.75, 43 2.45,
44*, 45 leer, 46*, 47 0.50, 48 0.75, 49*, 50 0.40, 51-53 leer,
54*, 55 2.45, 56*, 57 2.95, 58*, 59 1.05, 60 1.15, 61 leer, 62 3.35,
63 2.25, 64 3.35, 65* 4.32, 67 0.25, 68 4.00, 69 1.40,
70 1.10, 71 leer, 72 leer, 73-74*, 75 leer, 76 2.85, 77 0.80, 78 4.15, 79
5.00, 80*, 81*, Summa 164.76 M.

Die mit einem * bezeichneten Eise sind noch aus und erlöde
um umgehende Ablieferung derselben. Paul Böttcher.
Salz, den 11. Februar 1885.

Standesamtliche Nachrichten.

Halle, den 11. Februar.
Aufgebote: Der Zimmermann Hermann Becker und Bertha
Koch (Vordbanenstraße 26 und Wörmitz). Der Kaufmann Max Wipp-
mann und Emma Ebermann (Salz und Vordbanen). Der Schnei-
der August Brohmann und Emma Träger (Seeburg und Erbe-
born). Der Tischler Paulrich Kötzsch und Emilie Böhl (Salz
und Gutsd.).

Geboren: Dem Schneider Karl Fischer im J. (Gatz 31).
Dem Handwerksmann Traugott Kraus eine T., Margarethe Eile
Eilshaus (Wörmitz 3). Dem Schuhmacher Carl Schumacher eine
S., Franz Arthur (Charlottenstraße 4). Dem Photographen Georg
Woch ein S., Erich Walter (Wörmitz 6). Dem Maurer
Richard Hirsch eine T., Auguste Martha (Königsstraße 16). Dem
Schlosser Ernst Kaller eine T., Emma Maria (Brunnenstraße 2).
Dem Maurer August Wagner eine T., Selene Maria (Wörmitz-
straße 17). Dem Schneider Carl Gilling ein S., Albert Hans
Erdmann (Brunnenstraße 13). Dem Maurer Heinrich Maurer eine
T., Maria Magdalena (Vordbanenstraße 2). Dem Handwerker Julius
Wintke eine T., Martha Frieda (Schloßstraße 2). Dem Ge-
schäftshilfen Johann Schumann eine T., Maria Elisabeth (Wörmitz-
straße 14). Dem Drechslermeister Richard Eise ein S., Gustav
Richard Arthur (Schloßstraße 1). Dem Buchhalter Ernst Weis
eine T., Charlotte Emma (Wörmitzstraße 3). Dem Former Hermann
Ludwig eine T., Martha Elisabeth (Wörmitzstraße 14). Dem
Geschäftshilfen Ernst Trabe eine T., Johanne Luise (Seeburg 22).
Dem Bergarbeiter Otto Lampe ein S., Hermann Bertha (Garten-
straße 17). Dem Eisenhändler Friedrich Schindler ein S.,
Friedrich Alfred (Schloßstraße 22). Dem Mechaniker Carl
Günther eine T., Marie Martha (an der Baderei 3). Dem Pfeffer-
händler Otto Wiedel eine T., Anna Selene (Wörmitzstraße 24).
Dem Handwerker Hermann Weller ein S., Gustav Carl (Unter-
plan 7). Dem Schlosser Rich. Gröndling eine T., Charlotte (Garten-
straße 17). Dem Arbeiter Carl Jossauer ein S., Willy
(Gartenstraße 17).

Verstorben: Des Wäbelerbesitzer Gustav Heinrich Ebermann
Eile geb. Wäbeler, 50 J. (Königsstraße 10). Des Schnei-
ders Carl Fischer im J., 14 J. (Gatz 31). Des Wäbeler
Luise Wäbeler geb. Graf, 64 J. (an Seeburg 18). Des Schnei-
ders Hans Horn S. Walter, 2 J. (Königsstraße 2). Des Hand-
arbeiters Hermann Roth S. Paul, 1 J. (Königsstraße 21). Der
Arbeiter Wilhelm Berke, 48 J. (Wörmitzstraße 23). Der Hand-
arbeiter Heinrich Hühner, 45 J. (Wörmitzstraße 45). Des Hand-
werkers Hermann Schje, 32 J. (Königsstr.). Des verft. Maurers Fried-
rich E. Emma, 13 J. (Wörmitzstraße 18).

Für die Redaktion verantwortlich: F. Schneiderburger in Halle.

Stadt-Theater in Halle.

Mittwoch den 13. Februar.
141. Vorst. 103. Ab. Vorst. Farbe: blau.
Anfang 7 Uhr. Ende nach 10 Uhr.
Richard Wagner's "Apostel".

Tristan und Isolde.

Handlung in drei Aufzügen von Rich.
Wagner.
Personen:
Tristan . . . Müller-Gartung
König Marke . . . Theod. Günther.
Isolde . . . S. Habermann.
Kunrad . . . Erich Hundt.
Wieland . . . Julius Böhme.
Der Brangäne . . . Martha Rothke.
Ein Hirt . . . Wilhelm Wier.
Ein Streuermann . . . Peter Weiß.
Ein junger Seemann . . . Nam. Gernu.
Schiffsoffizier, Ritter u. Knappen.
Schauplatz der Handlung:
1. Aufzug: Zur See auf dem Verdeck
von Tristan's Schiff, während der Ueber-
fahrt von Irland nach Cornwall.
2. Aufzug: In der fabelhaften Burg
Markes in Cornwall.
3. Aufz.: Tristan's Burg in der Bretagne.
Nach dem 1. und 2. Akt finden je
15 Minuten Pause statt.

Donnerstag den 14. Februar.
142. Vorst. 104. Ab. Vorst. Farbe: gelb.
Neu einstudiert:

Der Traum ein Leben.

Dramatisches Märchen in 4 Aufzügen
von Franz Grillparzer.

Walhalla-Theater.

Direktion: Richard Hube.
The Julians (6 Damen), englische
Langsängerinnen. Die Agathe-
Truppe, Bravour-Barterre-Alfobaten.
Das Gisella-Trio, Lust-Gym-
nastiker an den japanischen Seilen.
Brothers Charles u. Augustus,
Bravour-Seiter-Gymnasten. Die
beiden Carmanellis, musikalische
Scherenschnittler. — Fräulein Anna
Rieder u. Herr Hermann Werner,
feinreife Jodeler-Quintetten. Herr
Karl Ernst Schlotter, Gesangs-
und Charakter-Humorist.
Beginn 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Raumlichtens Restuar.

Sandwichestraße 21.
In dem am Mittwoch den 13. Februar
stattfindenden
Familienabend
mit fomiischen Vorträgen ladet ergebenst
ein
D. D.

Moritz Bords Restaurant

große Brauhausstr. 31.
Mittwoch
großer
Narrenabend.
Für Unterhaltung sorgt
D. D.

Schlachtefest.

Mittwoch
Früh 8 Uhr: Wellkeiß,
Karl Hildebrandt, Seeburg 2.

National-Theater.

Freitag den 15. Februar 1895

Letztes grosses Maskenball-Fest.

Näheres durch die Plakate.

Zur

Konfirmation

empfehlen in grosser Auswahl:
Schwarze, weisse u. farbige
reinwollene Kleiderstoffe,
Leinenwaren, fertige Wäsche, fertige Unterröcke,
Korsetts, Taillentücher, Taschentücher etc.
Verkauf wie bekannt zu sehr billigen, festen Preisen.
Jedes am Lager befindliche Stück ist mit deutlicher
Preisangabe versehen.

Brummer & Benjamin

gr. Ulrichstrasse 23, part. u. 1. Etage.

Restaurant gr. Märkerstr. 20.

Mittwoch
groß. Narrenabend.
Für Unterhaltung ist bestens
georgt. Es ladet ergebenst ein G. Spies.

Wer Verdruss

hat mit seiner Uhr, wende sich
gleich an
A. Sparmann's
Größtes vollkommenes Spezial-Geschäft,
Wuchererstr. 3, neb. d. Landw.-Institut.
Preisreue ohne Konkurrenz.
Nachweislich größte Reparaturwerkstatt
am Plage. Monatlich Uhren-Reparatur-
umsatz 400-450. Feinste Reparaturen.
Für jede von mir reparierte Uhr leiste
eine Garantie von 2 Jahren. Feder
1 M. 1. Jänner 2 M. 2. J. Feiger 15 S.
die neuen Hornspulen 25 S.

E. Radecke

Uhrmacher
Steinweg 56, am Freudenplatz
Großes Lager aller Arten
Uhren
zu billigen Preisen. 3 J. Garant.
Spezialwerkstatt für Repara-
turen: Reigenen einer Taichenuhr
1.50 M. Ersatzteile billig.

Mürbteig - Creppeln

großartig im Geschmack, zergehen
auf der Zunge, viel feiner als
Wannlagen.
4 Stück 12 Pf.,
empfeht Otto Hänel,
Geißstr. 16. Karstr. 1.

Nonfirmationsort billig zu verkaufen
Königsstraße 11 I.

Mehrere Kartoffeln 5 Huter 20 S.
verkauft Eichenbühlstraße 1.

Ein Paar edle Hausstaben verkauft
billig Eichenbühlstraße 56, I.

Meine und größere Wohnungen zum
1. April zu verm. Schlamn 2 I.

Eine freundl. Wohnung, St. R. R.
zum 1. April zu verm. Streiberstr. 8, IV.

Sonnabendabend Domatinsch. Die
Eintritte. Grand-Rembrandt verl. Ges.
u. Velouin abend. Domatinsch. 34 I.

Unserem Freunde Julius Schmidt
und Gemahlin zum 25jährigen Ehe-
jubiläum die herzlichsten Glückwünsche.
H. S. R. R. C. E. M. St.

5 Mark

Bekanntmachung demjenigen, welcher den
Löhler nachweist, der mein Firmenschild
von dem Hause Nr. 10 Markt 34 ent-
wendet hat, so daß ich denselben zur
Rechenhaftigkeit laden kann.
Sersfelds Zentral-Bureau
alter Markt 34.

